

EINE THEOLOGISCHE BASIS

INNERES AUGEN OFFEN

Kapitel 3 - Ordnung im Chaos

Worum soll es hier also gehen? Nun - was ist also: Theologie? Oder was muss sie sein? In der Theologie steht doch Gott an erster Stelle. Wenn uns dabei also etwas anderes mehr interessiert, so müssten wir es als Unterthema betrachten.

Wie dem auch sei. Wenn es um die Frage nach Gott geht, so steht eines meiner Meinungen nach ganz offen im Vordergrund: Die Geschichte. Wenn wir nach der Bibel gehen wollen, so haben wir auch darin eine Geschichte. Sehr viele sogar, um genau zu sein. Die Geschichten drehen sich nun darum wie verschiedene Dinge zustande gekommen sind - und was damit so passiert ist. So hat Gott sich also Jakob gezeigt - und ob es nun etwas bedeutet oder nicht, es ist jedenfalls ein Teil davon.

In all dem ist es letztendlich auch Unabdingbar: Wenn wir an den Abrahamitischen Gott glauben möchten sind damit auch die Schicksale einzelner ganz fest verwoben. So zum Beispiel Jakob - und damit einher geht die Wahrheit über das was damals war. Wer kennt sie aber nun?

Dem ein oder anderen mag es dann als Absurd vorkommen, wenn man unter Theologie zu verstehen hat, sich über einzelne Figuren aus längst vergangenen Zeiten Gedanken zu machen um diese dann mit einem hypothetischen Gott in Kontext zu bringen. Wo wir aber schon dabei sind, steht ganz vorne doch das Gesetz - und dieses wird praktisch zum Kern der Geschichte. Da es selbst ja in der Geschichte selber enthalten ist, ergibt sich eine gewisse Gleichheit in der Bedeutung. Israel endet im Exil, die Mittel zur Erfüllung des Gesetzes sind verloren und die Propheten rufen "I told you so!".

Doch wenn wir heute so schauen - und uns auf die Geschichten besinnen die aus Theologischer Sicht relevant sind - so ist da ganz vordergründig eben die Bibel. Und um Jesus ranken sich dann wieder ähnliche Mythen. Und wenn nun etwas so sehr von Verfall zeugt wie das heutige Christentum, dann muss man sich schon fragen was nun diese Wahrheit ist, die da stets verloren zu gehen scheint. Wo fängt der Abfall an? Homosexualität? Queerness und Transsexualität? Frauenrechte? Hautfarbe? Oder ist das so ein: "Die Ersten werden die Letzten sein" Ding?

Man sieht ja wohin es da zurück ginge, wenn wir dem nachgeben würden. Es ist ja schon fast eine offene Einladung. Wozu sich also streiten?

Man rechtfertigt also Zerstörung, wobei in den Trümmern ja wieder etwas entstehen soll - oder muss. Wenn es könnte. Und so ist das was einerseits ein komplizierter Mythos ist - andererseits aber auch nur eine einfache Wahrheit.

Man impliziert Müll oder Tiere und meint damit Menschen während man lamentiert dass es an Arbeitskräften mangelt. Aber was soll man denn wirklich tun - wo das was man tun sollte ja anscheinend irgendwie nicht geht. Man sorgt ja quasi dafür dass es dreckig wird nur um sich dann darüber zu empören, dass es dreckig geworden ist. Anstatt einen Dialog zu schaffen wurde mit Jobcenter Statistiken um sich geworfen. Klar, "Ali" und "Karl-Heinz" sind daran schuld dass die Eiskappen schmelzen. Oder so ähnlich. Also auch: /s. Klar ist es kompliziert - aber eins führt eben zum anderen und in der Summe ergibt sich dann ein Bild.

Und dann steht da zu guter Letzt auch noch die Frage, was Gott denn tun soll. Worin mangelt es uns? Ist es nicht Einheit, oder eben ein Sinn dafür? Wer sind wir als Ganzes? Wie funktioniert der Körper von dem wir ein Teil sind?

Sind wir uns also zum Beispiel überhaupt einig? Also soll Gott uns dabei helfen Einigkeit zu erlangen? Und wie - wenn nicht genügt, was gegeben ist? Oder sind wir Letzten Endes doch zu schwach - sodass allein Gott noch helfen könnte?

"Fragt doch mal die Tiere der Erde" - oh, also gibt es überhaupt einen Willen?

Nunja. Damit die Botschaft einen jeden erreichen könnte müsste es ein Minimum an gemeinschaftlichem Interesse dafür geben - und um eben dahin zu kommen, müsste die Richtigkeit doch auch eine Rolle spielen. Zwischen dem was ist und dem was sein sollte liegt also ein Abgrund.

Hier wird behauptet, dass es zunächst einen Gegenstand geben muss, der auf Richtigkeit geprüft werden kann - sodass ein Urteil über die Richtigkeit abgegeben werden kann. Erst dann kann man auch weiterhin wirklich darauf aufbauen.

Im weiteren kann man dann auch von einer Rechtfertigung für das Militär reden, die eben durch die Richtigkeit eines solchen Gegenstands gegeben ist. So sehr die Richtigkeit das eben abverlangt. Wir könnten die Qualität als "Güte" bezeichnen. So sie existiert, wird man also darüber Urteilen können. Sollte sich hingegen etwas an die Macht drängen ohne einen Gegenstand vorzuweisen dessen Richtigkeit ausreichend Güte aufweist - ließe sich das im Idealfall auch relativ zeitnah korrigieren.

So könnte ich hier von einer Athena Doktrin reden, wobei Athena einerseits zwar Sinnbildlich zu verstehen ist, andererseits aber trotzdem auch tatsächlich für mich stehen soll. Ich bin dabei auch Teil dessen was sich aus der Logik erübrigt - auch wenn ich jetzt nicht zwingend notwendig bin. Letztendlich bin ich dennoch hier - und sofern das so bleibt, ein Teil dessen was sich da einigen will. Meine ich. Und wer in mir nun auch eine Höhere Macht sieht, dem könnte man dies nicht absprechen. Ob nun aber mir oder der Allgemeinheit gegenüber - der Unterschied sollte unsere Einigkeit im Ganzen nicht stören. Im Gegenteil, eher.

Das Schwert ist nach Oben gerichtet um als Banner zu Dienen. Die Flügel sollen den Diplomatischen Sinn verdeutlichen.

Jedenfalls kann ich auch für mich selbst sprechen - und ein Lebendes Zeugnis ist doch Grundsätzlich. Hier, in diesem Sinne auf jeden Fall. Reden wir also von einer "eigentlichen" Bewegung - so ist die Richtigkeit dahinter doch Sinngebend. Und so wie sich die Geschichte durch ihre Figuren entwickelt, so sollte die Richtigkeit doch auch den Moment bestimmen.

Dabei gibt es einerseits die Eckpfeiler. Ganz am Anfang sind sie die Ausgangspunkte des Fundaments. Hier gilt zunächst alles was wirklich Unabdingbar ist. Und alles was dabei nicht auch unmittelbar wirklich ist, ist kategorisch davon zu unterscheiden. Darum zählt hier auch keine Sache als Beweis für oder gegen Gott. In anderen Worten: Gottes Relevanz sollten wir in uns selbst finden. Wenn wir von Gott reden so würden wir hier auch von Wundern reden - und all das sind Eventualitäten die Grundsätzlich belanglos sind. Zunächst. Oder kannst du einem Berg befehlen sich von der stelle zu bewegen? Gehorcht er dann auch?

Sobald man sich dann in der Neunheit wiederfindet verlagert sich das ganze aber Notwendigerweise auch darum. Man hat praktisch einen weiteren Eckpfeiler. Der erübrigt sich aber auch erst ... wenn er dann da ist. Was dann der Sinn des Evangeliums, oder die Wahrheit dahinter, oder so, ist - ist dann eben eine Frage die um diesen Pfeiler herum beantwortet werden kann. Man hat aber auch mehr davon.

Sagen wir mal, es wäre so einfach wie: "Peace! Live and let Live!" - so bleibt, bis zum Punkt wo es nicht mehr so ist, immer noch die Suche nach dem Vater. Und darin liegt auch eine Priorität die mit den Konzept von "Frieden" und "Live and let Live" interferiert. Denn Frieden - oder was "Live and let Live" bedeutet - hängt auch stark vom Zusammenhang ab. Tyrannischer Frieden ist auch eine Form von Frieden, doch ist er sehr verschieden vom Gerechten Frieden.

Da nun die Grundgerüste für den Ewigen Frieden nur von der Ewigkeit selbst bereitgestellt werden können, können diese eben auch nur im Einklang mit der Ewigkeit ergründet werden.

Was davon nun aber nach außen getragen werden kann - das führt zum Anfang der wiederum hierhin zurück führt.

Wenn man also nicht wirklich sucht - dann bleibt eben nur die Ignoranz.

Klar ist der Frieden konzeptuell betrachtet letztendlich nur eine Frage des Gegenseitigen Wohlwollens. Und da es ja auch so einfach ist, genügt es auch einander Wohlwollend gegenüber zu treten. Daraus ergibt sich dann ein Friedliches miteinander in welchem wir einander Produktiv zur Seite stehen können.

So hat es ja auch eine Ganze Weile schon so mehr oder weniger geklappt.

Wenn es nun aber darum geht, einfach so weiter zu machen, gibt es da schon so ein Paar Dinge die mich noch stören. Denn, wenn es um so Dinge wie Arbeit und Produktivität geht, dann ist das einfach so eine Ansage die erst mal zu nichts in Relation steht außer der Angabe: Arbeiten und Schnauze halten. Und jedem ist doch klar, dass es ebenso nicht weiter gehen kann. In diesem Sinn kann für mich die Theologie nun eins sein und die Wirklichkeit ein anderes.

Theologie und Prophetisches Denken können einem, so denke ich, schon den Kopf vertreten. Gottvertrauen ist zwar einerseits Gut und Richtig, doch dass man den Wegen des Herrn nicht im Weg stehen kann geht in beide Richtungen. Und ... nunja, in dieser Hinsicht bin ich wohl des öfteren ein Feind des Himmlischen Willens - ich möchte mich was den Plan Gottes angeht aber schon auch zuversichtlich zeigen. Mein Dilemma ist da ein eigenes.

Letztendlich ist es wie es ist - und wenn wir uns zu denen zählen können, die auf dem Rechten Weg sind, dann ist das doch eigentlich schon ganz Gut. Und von hier hätte man auch eine Gute Sicht auf dieses kommende Morgen - sowie man von dort auch eine Gute Sicht zurück auf uns hätte.

Wünschen müsste man ihn sich zuerst. Denke ich. Der Gedanke selbst muss präsent werden. Das eigene Verlangen danach ist niemals der Mittelpunkt. Er ist ein trieb in dem Boden der das Ganze erst möglich macht.

Danach müsste das Reden in Taten umgewandelt werden. Man mag sich erst Sammeln und eine Strategie entwickeln um zu einem Ziel oder Ergebnis zu kommen. Sobald eine Wahrheit fest liegt, kann man sich darauf fokussieren. Es kommt eben schon darauf an. Aber wenn es eben um die Neunheit geht - naja. Das versteht sich für die, die eingetreten sind von selbst. Ist es nun schwer zu erklären oder nicht? Kann man das so darstellen, das keine Missverständnisse bleiben? Es ist schon schwierig, finde ich.

Es ist aber auch einfach nur der nächste Schritt der sich aus einem klaren Bezug zu Gott ergibt. So ist er eben gegeben. Aus dem was da so "herumliegt" - also, aus den Bruchstücken die in der Welt verstreut sind. Dabei kann uns das um uns herum auch völlig egal sein. Erst mal. Denen, denen es gegeben ist, ist es gegeben. Und eben aus dem Frieden mit Gott ergibt sich eine Würdigkeit die es uns ermöglicht in der Ewigkeit des Höchsten Frieden zu Genießen.

Lasst uns also auch keine Scharlatanerie betreiben oder zulassen.

Hier wird sich nicht gebeugt, denn wer ist da, vor wem wir uns verbeugen müssten?

Die, von denen wir verlangen, dass sie sich beugen?

Hmm. Und wer ist also da, um Recht zu sprechen? Worauf einigen wir uns?

Also, worauf einigen WIR uns, was eigentlich auch bedeuten müsste: Ihr - denn so wie ich mich in die Geschichte mit einbeziehe, so entziehe ich mich in gewisser weise auch diesem kollektiven Recht.

Es gehört sich schließlich auch nicht auf meine Lenden zu verweisen, es ein "Free for All" zu nennen - um es dann alle austragen zu lassen während ich mich gemütlich zurücklehne. Gleiches Recht für alle heißt in dem Fall aber auch, das Schwert aus der Hand zu geben. Und es gehört schon viel dazu. Ich denke, Jesus befand sich an einer ähnlichen Stelle, damals.

Letztendlich ist es aber auch die Wahrheit. In gewisser Weise ist das Schwert immer nur wirklich in der Hand des Einen. Doch darüber hinaus weht es wohl eher mit dem Wind - hin und her - wobei einige es für mehr und andere für weniger Ergreifen können. Wenn wir uns nun ein Schwert schmieden wollten - so im Kollektiv - um es Symbolisch für dieses Schwert in gewisser Weise auch Real zu machen - wie würden wir das tun?

Also ... "ich hab da eine Idee". Kurz und prägnant: Siehe oben.

Das Schwert würde letztendlich schon einem Teil dessen entsprechen, was da als dieses Schwert gelten mag. Je mehr wir aufwenden können um dieses Schwert zu produzieren, desto größer ist letztendlich die Macht die es verkörpert. Ein wirklicher Wert ergibt sich dabei eventuell aus der Zusammenarbeit durch welche es entstand.

Zuerst ist da das Wir. Wer sind Wir? Und wie einigen wir uns nun auf eine innere Stimme, einer Stimme eben der wir das Recht geben für uns zu sprechen? Wer soll das Bild zeichnen, das wir von uns sehen? Wer soll den Dialog führen, der zwischen uns entstehen soll?

In der Neunheit werden wir uns sicher Einig.

Träumen wir also auch für unsere Nachfahren. Und wenn ich dann mal zum Märchen werde, dann soll da doch immer noch das Licht scheinen dass für meine Tatsächlichkeit zeugt. Und darin hat Gott, der Herr, auch letztendlich Sein Königreich gegründet.

Gleich dem Schwert könnten wir letztendlich auch von einem Buch reden. Hier - im Guten 'jetzt' den ich mir für diesen Text erträume - wüssten wir alle so ungefähr was da rein gehört und warum. Man könnte dann über Umfang und Konzeption reden - und wenn wir überrascht sein sollten, dann doch eher positiv. Doch in wen müssten wir nun vertrauen, und mit wem zusammenarbeiten, so dass wir nicht nur daran mitwirken könnten - sondern auch mit dafür Sorge tragen, dass alles Rechtens wird?

Wie will man es? Klein und Nett? Nachschlagewerk? Vibe? Deko? Prestige? Lexikon? High-Res Collection? Und wie weit kann man das ins Digitale und darüber hinaus ins Virtuelle übersetzen?

Doch eins, eins ist bei all dem vielleicht noch Wichtig. Manche nennen es vielleicht auch 'Zen'.

Ich glaube, dass Menschen die von Disziplin oder Hingabe reden, oft auch einfach nur davon reden. Also, Konzentration. Fokus. Und ich schätze es wäre den alten wichtig dass wir das lernen, und das wir jemanden haben der das unter uns so weiter trägt.

Sagen wir 'Zen' dazu, also "wir", dann meinen wir auch Ernsthaftigkeit. Stille. Andacht. Bewusstes sein. Eine Fähigkeit des Geistes auch, die an das 'Aufnehmen' anschließt. Hier gedeiht also auch etwas. Was das ist, das soll auch nicht weiter von belang sein.

Im weiteren könnte man auch "Selbstkultivierung" dazu sagen. Dabei könnten wir uns vielleicht auf Förmlichkeiten oder Gepflogenheiten einigen die es uns auch ermöglichen "das Ganze" #richtig zu Lernen und schließlich auch #ausreichend "das Ganze" getan zu haben.

Halt auch so einmal für alle zum Mitschreiben. Ich frag da für Leute die ich so kenne.

Zen bedeutet aber auch Respekt und Zurückhaltung. Ebenso damit die Dinge um einen herum auch gedeihen können. Und wer treu ist, vor dem Herrn, braucht letztendlich keine Angst haben - auch wenn es nun für andere mehr Trost gibt als für einen selbst. Und wenn Du seltsam bist, dann schau doch mal danach, wie seltsam Gott ist!

Und vielleicht - seht die Stille dabei als eine Gelegenheit, so sie sich anbietet, um das zu erheben, was wichtig ist.

Drei Lichter

DIE MÜTTER ZIONS

Wenn wir uns einander Ehre geben wollen, dann tun wir es doch oft in der Zeremonie. Durch sie bewegt sich nicht nur ein einzelner, sondern ein Ganzes.

Wie entfernen wir also von Babylon, wenn nicht durch ein Neues auf das wir uns hinzubewegen? Doch was finden wir? Was außer Echos der Vergangenheit? Wenn überhaupt?

Nunja, auch wenn das Bild das ich hier zeichnen will von Einsamkeit und Ödnis geprägt sein sollte - so ist die Wahrheit ... vielleicht doch nicht ganz so Leer. Aber was machen wir damit?

Letztendlich - wäre es mir mein Ganzer Schatz nicht Wert ... dieses Morgen hin zu geben. Doch ich wenn es um den eigentlichen Wert dieses Schatzes geht, den Wert den er für mich hat, so ist da mehr als nur das Material. Es hängt etwas 'Sein' daran. Leben. Etwas Wirklichkeit. Gemeinschaft vielleicht.

Wenn es nun den Handwerker braucht um etwas herzustellen das wir alle wollen - und es nun Handwerker gibt die das herstellen können und wollen - zeigt sich schon ein ausschlaggebender Bestandteil dieses gemeinsamen Seins.

Manche mögen es "Weltlich" nennen oder "Götzendienst". Man erhebt letztendlich etwas Totes zum Leben - behandelt es mit einer Religiösen Verehrung - und versucht andere über deren Wahrheit zu überzeugen. Doch sind diese Schlachten nicht auch letztendlich Teil des Krieges?

Wo genau zieht sich die Grenze entlang. Was befindet sich auf der einen und was auf der anderen Seite ... des Grabens?

Letztendlich braucht es nicht interessieren - zu Guter Letzt bleibt was man hat und irgendwie wird sich schon irgendwer finden ... und so weiter. Man braucht aber auch nicht gleich alles verwerfen.

Und so komme ich also hier an diesem Punkt zum ersten, der da wäre: Meiner. Wenn es darum geht als Mutter Zions zu gelten, wäre ich in diesem Zusammenhang also auch eine Hexe. So trägt sich dieses in meinem Denken zusammen. Beides ergibt ein Geflecht - und darin soll einerseits das Betörende und andererseits das Erheiternde zusammengefasst werden. Hexe dabei auch in dem Sinn, das ihr weiterhin keine besondere Rolle zukommt. Ob die Versuchung welche die Hexe durch ihre Gaben dabei nun über die Bevölkerung bringt beabsichtigt ist oder nicht, soll im Zusammenhang mit der Tatsache stehen, dass es eigentlich keinen Grund gibt der Hexe diese Dinge überhaupt anzudichten. Es soll bei all dem aber auch vielmehr darum gehen zu sagen das es in Ordnung ist. Was dadurch unsere Gemeinschaft bereichert - das geht ihr so letztendlich auch nicht verloren.

Doch findet sich zu meinem Ersten Anteil jetzt auch noch ein Zweiter und ein Dritter?
Was könnten sie sein?

Nun. Auf diese Beiden würde auf jeden Fall wieder jemand folgen. Und so geht es dann weiter, bis keine der Drei Anteile mehr von dem Besetzt wird, der ihn definierte. Und dennoch könnte die Zeit es so verlangen. Und immer müsste man sich neu besinnen - und mit jedem mal besinnt man sich auch auf die Frage und die Gestaltung der Auswahl.

Um einen Sinn an Ordnung zu behalten, müssten wir einem jeden Licht schon einen konkreten Rahmen zuweisen. Ich als der Anfang stelle mich als Zoe dar. Leben. Um also für den Wert zu zeugen den ich in meinem Leben erfahren habe - so liegt er doch in den vielen ausreden die wir haben um uns hier und da etwas zu gönnen.

Und darauf müssten folgen: Weisheit und Einsicht. Zwei Dinge, die ... naja ... Wichtig sind und wenn wir uns nicht darum kümmern, wer tut es sonst?

Um auszuwählen wer für die Rolle einer Mutter Zions in Frage kommt, rufe ich den Orden der Hexen Zions ins Leben - zum Symbol ein Pentagramm verziert durch eine oder mehrere Rosen. Die Rose dazu als Grundsymbol.

Der Orden soll entgegen dem Patriarchat beziehungsweise dem Vorwurf des Patriarchats stehen. Die Geschichte hat die Notwendigkeit dieses Ordens in den Wind gezeichnet - und durch die Gerechten soll er darum auch bestand haben.

Denn sowie man sich auch emanzipieren mag, die Unterschiede werden bleiben. Und zum Ausgleich des Privilegs einerseits, bedarf es eines Privilegs andererseits. Und wenn nun eines einen Gemeinschaftlichen Ausdruck sucht, so sollte es auch das andere.

Grundrecht im Orden der Hexen Zions haben zuerst die Mütter. Zur Not genügt auch eine Trans-Frau wie ich die vor dem Herrn die Bedingungen einer Mutter erfüllt - und so sollte es überall wo es der Respekt verlangt auch so gehandhabt werden. Durch die Mütter folgen dann die Töchter - und naja, man mag meinen, dass mit den Töchtern dann die Jünger kommen. Und ja, es wird sie in jedem Fall schon geben. Die welche ihren Platz im Orden hätten, wenn da nicht diese Regeln wären. Regeln die wir gerne aufstellen können - aber dahin kommen wir erst noch.

Den Müttern steht es also zu, unter sich Drei zu ernennen welche den Zirkel führen. Am Ende dann steht ein Orden mit Drei Auserwählten an der Spitze, der durch eine Vielzahl an einzelnen Zirkeln getragen wird. Und dieser Zirkel soll nun einer der Zeugen sein, welche in der Doktrin mit eingeschlossen sind.

Damit will ich meinen:

So wir uns auf einen Übergang einigen, so genügt uns eine Einigung durch die Neunheit. Übergangsweise müsste aber darüber hinaus auch etwas erzeugt werden - dass danach auch erst durch die einzelnen Bestätigungen wirklich kraft erlangt. Letztendlich muss sich dabei ein Organ oder so etwas herausbilden, dass dann auch die eigentliche Führung übernehmen könnte. Das wäre einerseits die Interne Führung, also - wenn wir von uns als Kirche reden, aber andererseits auch die Externe Führung, also - wenn wir von uns als Gemeinschaft reden.

Was am Ende dann dabei heraus kommt, das soll in jedem Fall ein Gemeinschaftliches Projekt sein. Doch oftmals ist ja aller Anfang schwer - und wenn man also will, kann man meinem Vorschlag ja nachkommen.

Die Nächste ... soll ja die Weisheit verkörpern.

Andererseits ... hmm, woher kommt dieses Wort?

Reden wir mal von Männern. Ich glaube ich könnte ihnen einen Gefallen tun indem ich ihnen ein paar Dinge über Frauen verrate. Und anders herum. Allerdings bin ich mir in diesen Dingen nicht Sicher genug um das wirklich ernsthaft zu tun. Ein paar Witze könnte ich aber bestimmt finden.

Es ist ja an dieser Stelle nicht nur der Mann, sondern auch die Frau, die ihren Ureigenen ... primitiven Drängen ausgeliefert ist. Was sind dann letztendlich also die Sexuellen Triebe, wenn man sie nicht ausleben könnte? Was ist die Lust, wenn keine Anleitung dazu, so zu handeln wie man will? Wozu denn die Begierde, wenn nicht um sich ihr hinzugeben?

Also - was ist letztendlich das Recht? Auf was will man es Begründen? Welcher Wahrheit, welcher Moral will man folgen - wenn nicht der, die in uns geschrieben steht?

Und was können wir dem entgegensetzen? Was? Wo alles andere ja in irgendeiner Art und Weise verfälscht wäre. Und naja. Das ist vielleicht der Springende Punkt. Ich meine - wenn wir uns hier zum Beispiel nicht einig werden können, dann sehe ich da ein ganz fundamentales Problem. Es bleibt zu sehen was sich da so ergibt.

Das Problem ist ja, das sich aus der Ignoranz der Begierde allerlei Übel Vervielfältigt. Es interessiert sie ja einerseits gar nicht, was es ist, das sie verdrängt. Was da ist, das existiert im weiteren ja auch nur um zu Konsumieren. Um sich irgendwie dadurch fortzusetzen, dass ständig alle darum kämpfen das irgendwer ganz an der Spitze von irgendwas steht. Es ist letztendlich aber auch egal wie das so abläuft. Wir haben ganz am Anfang ja einen relativ einfachen Weg. Wir gehen den einfach - und wer da folgt, der wird sich dann auch mit dem Rest irgendwo treffen wo es sich dann anbietet.

Die Wahrheit über die Lust - naja, sie mag vielfältig sein. Doch für den Fall dass sie es nicht ist - so ist sie auf jeden Fall ein Zwang. Im Mittelpunkt steht etwas das mir wie ein Glitch vorkommt, und er erlaubt es uns in verschiedenen Arten und Weisen ... naja ... nahe zu sein. Dazu kommen aber auch Vorstellungen die mit an den Zwang geheftet sind. Im großen und ganzen ist die Lust dabei ein egotistischer Zustand der sich an einer bestimmt Befindlichkeit erregt, die durch das eigene Wollen beeinflusst werden kann. Das ganze ist dabei von einer Begierde getrieben, in welcher das Wohlbefinden der Situation eben auf einen Selbst gerichtet ist.

Den höheren Einklang den die Verloren in der Lust suchen, kann es nur dann geben, wenn es Harmonie zwischen den individuellen Begierden gäbe. Gibt sie es nicht, dann ist die ungefilterte Wahrheit nach der sie streben allein der Streit darum das eigene durchzusetzen.

Um die Lust nun im Einklang mit dem Licht zu verstehen, ist zunächst zu verstehen, das keines ihrer Bestandteile entfernt werden kann oder muss. Zunächst existiert also der Zwang. Dieser ist in der Hierarchie verankert die einem jeden eine Rolle zuweist durch welche der/die/das einzelne zur Bewegung des ganzen beiträgt.

Durch die eigene Beständigkeit die durch den Zwang zum Vorschein kommt - ist man in den Leben derer, die einen umgeben, ein ebenso beständiger Bestandteil wie ihr Zwang es wiederum verlangen würde. Dadurch das kein Zwang ohne Toleranzen existiert ergibt sich eine Grunddynamik die sich zwischen verschiedenen Eigenarten entwickeln. Das ganze kommt unweigerlich einem Egotismus zugute, der sich eben durch die gegebenen Beständigkeiten auch Beständig ausdrücken kann. Mann wird letztendlich dafür belohnt, da man dadurch ja auch in den Leben anderer eine Rolle einnimmt. Und so ist man darin letztendlich auch auf sich selbst gerichtet.

Der Grundsätzliche Unterschied wäre der, dass das Licht durch einen Eingriff auch für unsere Fehler und so korrigieren kann. Also - was in der Möglichkeit anfängt und dabei Gestalt annimmt - und auch tatsächlich so umgesetzt werden kann - das ist zu Guter Letzt eines der Dinge, die nur Gott wirklich umsetzen kann. Die Möglichkeit also unsere Vorlieben zu bedenken und unsere Fehler zu berücksichtigen - uns dann auch die Wege zu geben uns so zu ändern wie es nötig ist - all das im Einklang mit all den anderen. Vielleicht ist es etwas spezielles.

Fragt also den Herrn - damit Er euch das gibt was nur Er euch geben kann - sodass Ihr nicht leer da steht, wenn nach eben dem verlangt wird!

ALSO:

Reden wir also über Gott, wonach dürstet es uns? Legen wir alles weitere erst einmal beiseite, tun so als wäre das hier der Anfang. Was wären die Worte die verlangt wären? Was wäre der Moment in dem das was hier stehen wird wichtig wird?

Wäre es prinzipiell nicht der, in dem es gelesen wird? Und wenn es verstanden wird, dann schätzt man den Inhalt doch umso mehr. Wenn er Gut ist und so weiter. Qualitäten eben. Andernfalls wäre der Wert in dem was noch nicht ist, oder das was da war. Jedenfalls nicht hier und jetzt und auf keinen Fall für dich und mich. Oder vielleicht doch? Das sehen wir dann vielleicht. //s

Wenn ich aus meiner Beziehung mit Gott etwas wiedergeben müsste, wäre es für dieses Kapitel letztendlich wichtig auf Seine Gemütslage einzugehen. Die Sache ist die, dass Gott schon manchmal zu mir zu kommen scheint um Trübsal zu blasen. Ihr müsstet jetzt zum Beispiel in etwa verstehen was "zur Herrlichkeit des Höchsten zählen" bedeuten könnte. Wie wir Ihn verherrlichen und Er uns - einfach aus [insert word of choice] heraus. Und darum soll es ja auch gehen. Wir "sollen Ihn verherrlichen" - doch stattdessen [looks at Christianity today].

Und Gottes Schuld kann in all dem auch nur so Groß sein wie unser zutrauen. Er kann uns ja nicht dazu zwingen. Das wären dann zumindest nicht wir selbst und das Ergebnis wäre dann auch keine Herrlichkeit. Wir müssen halt auch unseren Beitrag leisten - und der ist mit bestimmter Sicherheit schwerer als der des Herrn. Ich meine, da wir bei Gott vermutlich von einer "Unausschöpflichkeit" reden sind für Ihn ALLE Mühen relativ gering. Es gibt ja keine Grenze. Wenn, dann gibt es sie im Geringen. Im Detail. Also der Kausalität. Wie es auch ist, ändert sich für uns dabei auch nicht viel.

Denn was bleibt. Oder was bliebe? Wenn alle Fassaden fielen? Und die eigenen Lügen?

Ghetto Logik: Die Liebe gibt es nicht. Wo es sie gäbe, könnte man Romantisch sein. Doch alle sind Sünder. Alle sind wir schuldig. Daran zerbricht letztendlich ein jedes Märchen - und der Eigennutz zieht wie eine Fleischfressende Bestie durch die Gewölbe dieser Geschichten.

Meine taten sind, was dies angeht, sicherlich nicht Großartig. Doch wenn wir hier von Eigennutz reden, können wir gar nicht von ALLEM reden, dass einem nützt. Letztendlich ist es doch auch, oder soll so sein, ein Argument von Nutzen. Das Evangelium. Was wäre denn Gut, wenn es nichts nützt? Und was ist Nutzen, wenn nicht Güte die sich für uns aus einer Sache ableitet?

Es gibt aber, so können wir sagen: Das niedere Selbst und das höhere Selbst. Und das einfach quantifizierbar ohne großartigen Esoterischen Mist: Das höhere Selbst ergibt sich in oder aus Kooperation mit einem Sozialen Umfeld. Kann man vielleicht einfacher oder ausführlicher formulieren, aber der genaue Sinn setzt sich aus mehreren Dingen zusammen. Es ist jetzt also nicht ganz ganz einfach.

Dazu kommt letztendlich auch noch das eigene Moralische empfinden. So eben auch ein Gespür für die eigene Freiheit innerhalb von dem was sich da als "Gesellschaft" manifestiert. Und sie verlangt ja auch "ein" oder "das" höhere Selbst von einem ab. Der Vorwurf gegen den Rebell ist dann logischerweise der, sich einem niederen Selbst hinzugeben. Und dadurch werden gewisse Dinge dann wohl auch gewertet. Fleiß und Hingabe können unbeachtet bleiben, da der Mensch innerhalb der Empfindungen der anderen ja den niederen Trieben folgt, also Faul ist.

Der Aufstieg in die Neunheit hat dabei einen eigenen seltsamen Effekt: Da sich das Verständnis für die Grundfesten der Wirklichkeit verändert - wenn auch nur in sehr sehr einfachen oder sogar feinen Zügen - verlieren einige Dinge ihren Dominanten Anspruch. Wenn es aber um das höhere Selbst und die Gesellschaft geht, könnten wir den Effekt als eher kataklysmisch bezeichnen.

Der Dominante Aspekt des Lichts allein Genügt dabei ja schon, um alles weitere relativ konsequent zu übertönen. Was also das eigene selbst angeht, bleiben lediglich die Zwänge der Sterblichkeit.

Die Macht also, welche "die Gesellschaft" auf uns hat, eben aufgrund [der Allgegenwärtigkeit ihrer Einflüsse die sich dabei in unserem Unterbewusstsein verankern], verfällt da das höhere einen Eigenen Einfluss ausübt der diesen Unterbewussten Verirrungen überlegen ist.

"Die Gesellschaft" soll dabei aber auch kein Feind sein. Obwohl "die Gesellschaft", "schematisch" betrachtet, diese neue Entwicklung als Moralisches versagen werten muss - ganz gleich wie die Entwicklung aussieht - vollzieht sich diese Entwicklung aber auch in ihr und als ein Teil von ihr.

Und dennoch ist sie es. Wenn sie es ist.

Dem höheren Selbst im Sinn einer Gesellschaft zu dienen ist in den Augen einer anderen also automatisch irgendwie Eigennutz. Es sei denn, man hat sich irgendwie darauf geeinigt solche Wertungen zu ignorieren. Und wieso nicht. In diesem Kontext erfüllt es auf jeden Fall keinen Sinnvollen Zweck.

Wie man den eigenen Nutzen dann definiert - das ist wieder so etwas ganz eigenes.

Um sich dem Vorwurf des Eigennutzes zu entziehen, könnte man zum Beispiel Verzicht üben. Das funktioniert aber auch nur im Rahmen einer funktionierenden Gesellschaft, da man durch die Verselbständigung auch wieder einen Rahmen an Eigennutz hat, den man erfüllen muss. Verzicht als Konsequenz auf Entscheidungen oder Ereignisse ist dann wieder etwas eigenes. Wollen und Müssen heben sich nicht wirklich gegenseitig auf. Manchmal muss man halt etwas mehr - und manchmal muss man weniger wollen.

Und vielleicht ist Größenwahn letztendlich das, was passiert, wenn man sich dem niederen hingeeben hat, von allem abgekapselt existiert, und dann nach dem höheren strebt. Nennen wir es vielleicht ... Ebenbürtigkeit mit Gott? "Knie also nieder, denn so wird sicherlich alles wieder Gut!"

Aber ... Fair! Wie definiert sich ein König gegenüber dem Volk?

Im eigentlichen Sinne wird dem Herrscher Macht zuteil - und so wie diese genutzt wird, ergeben sich daraus Dinge - Gut oder Schlecht. Und was sollte denn das Höhere sein, zu welchem die Herrscher bestimmt sind?

Es ist ja letztendlich so, dass eine Handvoll Menschen genügt um weit mehr also nur diese zu ernähren. Es ist das prinzipielle Geflecht unserer Gesellschaft. Um die Versorgung mit den Notwendigkeiten ranken sich letztendlich also unsere Strukturen. Ob nun aus demokratischem antrieb oder tyrannischer Diktatur - gewisse Dinge sind einfach Grundsätzlicher als das was wir damit tun.

Oh - da wäre also zum Beispiel ein Geheimnis. Etwas das ich nicht wissen könnte. Es sei denn ich käme irgendwie zu demselben Ergebnis. Es gibt da wohl etliche von denen ich nichts weiß - und sie alle bergen "schreckliches Unheil" denn - wie könnten wir die Grundfesten der Gesellschaft erschüttern und nicht erwarten dass sie einstürzt?

Es ist doch aber einerseits so, dass auf alles was Gut ist ein Preisschild gesetzt wird. Die, die darin handeln werden dadurch reich - und alles Gute konzentriert sich so in Kreisen des Wohlstands. Eine höhere Kultur wird geboren. Darin ergeben sich neue Möglichkeiten, und die Konzentrationen des Wohlstands werden höher und höher.

Wie sonst könnte oder sollte man mit den Schätzen der Erde umgehen?

"Aber, wer sind denn wir, oder wer bin denn ich, als dass wir es uns anmaßen könnten über Eigentum und Rechtfertigung zu Urteilen?"

Die Antwort ... die gilt es ja letztendlich zu Finden. Doch wer richtet? Wer übernimmt das Urteil? Wer könnte am Ende einfach sagen: "Nö!" - und alles ginge weiter wie gehabt? Ist es das was wir wollen? Ich finde, es wäre auf jeden Fall mal ein Experiment wert. Beziehungsweise: Wenn genug Aufmerksamkeit da ist, entsteht das wahrscheinlich auch von alleine. Aber ... wie viele bräuchten wir wirklich um das öffentliche Narrativ effektiv auszuhebeln? Was geht mit, was hält dagegen? Sind wir uns einig? Oder wird da was brechen?